

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan Telefon (075) 237 51 51 Fax Redaktion (075) 237 51 55 Fax Inserate (075) 237 51 66 Amtliches Publikationsorgan 1.00 Fr.

Auch andere Menschen tragen zu unseren Erfolgen bei

Gedanken zum Jahreswechsel – Von Annemarie Fleck

Wenn es kein Jahresende und keinen Jahresanfang gäbe, die als feste Daten unsere Lebensjahre bestimmen, so müssten wir sie heute noch erfinden. Wir Menschen können nicht einfach «In-den-Tag-hinein-leben», denn wir kämen uns ohne Halt und in der Zeit verloren vor. Daten sind Marksteine in unserem Leben, sind Haltestellen, an denen wir uns wieder neu orientieren, an denen wir uns für den einen oder anderen Weg entscheiden. Selbst die Wirtschaft, der man doch kaum viel ethisches Empfinden nachsagen kann, erkennt Daten und Termine als absolut unerlässlich im Geschäftsleben an.

Jetzt steht für uns ein neues Jahr vor der Tür und wir werden in einer stillen Stunde zurückschauen, uns Rechenschaft ablegen über das, was im vergangenen Jahr von uns getan werden konnte oder auch nicht getan werden konnte. Wir werden uns eine Menge Dinge vornehmen, die wir in das neue Jahr hineinpacken wollen. Wir werden gute Vorsätze fassen, wir werden, wir werden und wir werden...

Werden wir bei allem Vorausplanen auch nicht die Dankbarkeit vergessen für das, was uns im alten Jahr gut gelang, was uns glücklich machte, reifer, reicher oder sicherer? Oder werden sich unsere Gedanken nur ärgerlich um das drehen, was uns nicht gelang, um das, was uns versagt wurde, uns nicht in den Kram passte, uns belastete?

Wir Menschen sind wohl alle mehr oder weniger Egozentriker. Unser Denken dreht sich zuerst einmal um uns und nur um uns. Vielleicht kommt dann anschliessend die Familie oder das Geschäft dran, aber schon hier braucht die Reihenfolge nicht mehr zu stimmen. Wenn wir auf ein erfolgreiches Jahr



zurückschauen, dann sind wir stolz auf unser Können. Erfolg haben wir immer zuerst unserer Arbeit, unserer Tüchtigkeit, unserem Fleiss und unserer Klugheit zuzuschreiben. Warum sollten wir dafür eigentlich dankbar sein? Wir haben doch alles selber verdient? Komisch, wenn wir auf Misserfolge zurückblicken, dann finden wir hundert Gründe warum sie eintraten. Wir können nichts dazu, die anderen haben uns gehindert erfolgreich zu sein, die Zeitläufe sind schuld, die Flaute in der Wirtschaft, die allgemeine Situation, nur wir selbst nicht, wir haben alles getan, was wir konnten. Wo gäbe es denn bei uns einmal menschliches Versagen, wo möchten wir uns eingestehen eine Dummheit oder gar mehrere gemacht zu haben, wo möchten wir vor uns selbst eingestehen, dass wir geschlampt haben oder sogar zu faul waren uns voll einzusetzen? Wie gut, dass wir die Gelegenheit haben nun neue Pläne zu machen und sie zu verwirklichen. Das wäre doch gelacht, wenn es im neuen Jahr nun nicht überall besser würde (und das natürlich zuallererst für uns).

Vielleicht sollten wir vor uns selbst ein wenig bescheidener werden, sollten uns ehrlich sagen, was zu unserem Erfolg, unserem Glück die anderen Menschen beitrugen, die Familie, die Mitarbeiter, die Angestellten, die Freunde und auch viele fremde Menschen, deren Tätigkeiten unsere Tätigkeit erst ermöglichten. Wenn wir das schaffen, dann wird unsere Rechenschaft über dieses neue Jahr ein wenig anders aussehen, wenn es in zwölf Monaten zum alten Jahr wurde. Wir werden menschlicher und glücklicher sein und auf die eine oder andere Art auch erfolgreicher.
Annemarie Fleck

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern sowie den Inserenten einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Dank und Glückwünsche zum Jahreswechsel

Von Dr. Norbert Seeger, Präsident der Fortschrittlichen Bürgerpartei in Liechtenstein (FBPL)

Liechtenstein erlebt den Jahreswechsel 1996/97 in bezug auf messbare Grössen nahezu ideal. Staatspolitisch geniesst unser Land mehr internationale Anerkennung als zu irgendeinem früheren Zeitpunkt.

Die Sicherung unserer ausserpolitischen Souveränität durch die aktive Mitwirkung und die Mitgliedschaften u.a. in der OSZE, im Europarat, in der UNO und im EWR sind die Voraussetzung für den Wohlstand im Land.

Die Prosperität des Finanzdienstleistungsbereiches erlaubt es dem Staat, der industriellen und gewerblichen Wirtschaft Rahmenbedingungen zu bieten, die ihre Existenz auch unter den härter gewordenen Konditionen des globalen Wettbewerbes gewährleisten. Der Aufschwung, der das Leben in unserem Lande seit mindestens drei Jahrzehnten kennzeichnet, geht also – beinahe unvermindert – weiter.

Demgegenüber drehen sich die politischen Streitgespräche selbst bei unseren unmittelbaren Nachbarn zunehmend um die künftige Finanzierbarkeit des Sozialstaates und um Verschuldungen, die man aufgrund von langfristigen Investitionen in Kauf nehmen muss. Leistungs- und Lohnkürzungen sind längst kein Tabu mehr; neue Steuern und Abgaben nur noch eine Frage der Zeit.

Liechtenstein hat in diesem Jahrhundert alle Höhen und Tiefen erlebt. Noch vor wenigen Jahrzehnten zählten wir zu den Armenhäusern Europas. Unsere wirtschaftliche Existenz hing fast allein vom Wohlwollen unserer beiden Nachbarstaaten ab. Ohne Fürstenhaus und monarchische Staatsform in ihrer seit 1921 bestehenden Form wären wir mitunter schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts als Staat von der Landkarte verschwunden.

Ohne die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, deren Innovationskraft und deren internationale Erfahrung sich mit dem Fleiss und der Verlässlichkeit der Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner zu einer starken europäischen Lebensgemeinschaft verwoben haben, hätte das liechtensteinische Wirtschaftswunder nach dem zweiten Weltkrieg nicht stattgefunden.

Wenn gute Zeiten lange anhalten und wenn vieles, was unsere Grosseltern noch hart erkämpfen mussten, zur Selbstverständlichkeit wird, verliert man bisweilen

das Augenmass. Ein Blick in die derzeitige Wahlpropaganda genügt, um den Eindruck zu gewinnen, als seien wir nur noch von Helden umgeben, die fortlaufend Wasser in Wein verwandeln und bei Bedarf Regen machen.

Die düsteren Konjunkturwolken, die

sich namentlich im abgelaufenen Jahre über Europa und auch über unseren Nachbarländern zusammengezogen haben und die weiterhin steigenden Arbeitslosenzahlen führen uns vor Augen, wie schnell sich (gute) Zeiten ändern können.

Auch wir werden uns darauf einstellen müssen, dass uns die Zukunft mehr Phantasie und innenpolitische Transparenz abverlangt, als die jüngere Vergangenheit. Wir müssen Sorge tragen zum inneren Frieden in unserem Land. Dazu gehört auch der Ton, der unseren Umgang bestimmt, welcher von Respekt und Achtung vor dem anderen geprägt sein muss.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Mit dem alten Jahr ist eine weitere Mandatsperiode des Landtages und der Regierung zu Ende gegangen. Die FBPL hat durch ihre Mandatsträgerinnen und Mandatsträger in den Gremien unseres Staates erneut einen aktiven Beitrag dafür geleistet, dass es möglichst gute Jahre für Liechtenstein und seine Menschen wurden. Namens der FBPL danke ich ihnen und allen anderen Frauen und Männern über die Grenzen unserer Partei hinaus für ihren Einsatz.

Allen Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl am kommenden 2. Februar sage ich Dank dafür, dass sie bereit sind, ihre Zeit und Kraft in den Dienst unseres Staates und unserer Heimat zu stellen. Allen, unabhängig davon ob sie bei den Wahlen ein Mandat erhalten oder nicht, gebührt unser Respekt und unsere Hochachtung.

Zum neuen Jahr wünsche ich Seiner Durchlaucht Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein, der fürstlichen Familie und allen Menschen in unserem Lande Gesundheit, Glück, Liebe und Wohlergehen.

